



Urlaub in Ostfriesland, ein Land der Moore und der Seele (Teil 1)



Am 23. August war es wieder einmal so weit, wir haben unser Gepäck verladen und sind in Richtung Ostfriesland aufgebrochen. Erika hat dort noch Verwandtschaft wohnen und ich wollte meinen Geburtstag mal anderswo begehen. So war ich dann später auch nur noch über Handy zu erreichen. Das Wetter war herrlich, nur strahlend blauer Himmel an diesem Tag. Da macht das Reisen wirklich Spaß. Wir haben nicht einmal eine Pause für die über 240 Kilometer eingelegt. Die Straßen waren relativ frei und es gab keinen Stau. Die Straßenbauarbeiten und die damit verbundenen Umleitungen, fingen erst nach dem Verlassen der Autobahn statt. Nach ca. 3 Stunden hatten wir dann unser Ziel erreicht, eine 96 Quadratmeter Ferienwohnung unter dem Dach dieses Hauses. Die Übernachtung pro Nacht kostete nur 35 €, sehr preiswert also.



Am nächsten Tag wollten wir wieder einmal eine kleine Rundreise machen. Von Aurich über Emden nach Greetsiel und zurück, dann aber noch am Großen Meer vorbeischaun. Bereits in Emden gab es dann erst einmal Umleitungen, die den Straßenbauarbeiten geschuldet worden sind. Auch hier hat scheinbar das Geschäftssterben schon begonnen, Läden wie C&A und DM hatten bereits der Stadt den Rücken gekehrt und bei weiteren Geschäften war es nicht anders. Der Stadthafen zumindest hatte seinen Charme noch nicht verloren, wacht doch das „Otto Haus“ über ihn. Allerdings hatte man den Wochenmarkt von hier, bereits auch in die Stadt verbannt und damit hatte er seinen Hafencharme, den es früher gab, leider verloren.



Für mich ist der Hafen interessant, bzw. sind es alle Häfen. Irgendwie weckt es doch immer eine bestimmte Sehnsucht in mir. Vielleicht aber liegt es auch nur daran, dass ich in der Bergwelt des Harzes aufgewachsen bin. An der Luft allein kann es nicht liegen, denn die ist in den Bergen gleichfalls sehr gut und auch so gesund, wie hier an der Küste, nur anders.



Mittagessen wollten wir dann in Greetsiel und so machten wir uns alsbald auf den Weg dorthin. Die Stadt war völlig überlaufen. So viele Menschen, wie an diesem Dienstag, hatten wir noch nicht einmal sonntags hier gesehen. Vielleicht lag es auch daran, dass die Ferienzeit so langsam zu Ende ging und die Urlauber dieses letzte schöne Wetter noch genießen wollten. Zum ersten Mal habe ich den Hafen ohne Schiffe gesehen, die Kutter waren noch auf See. Später hatte sich das allerdings geändert, denn es waren doch schon einige Fischer von ihren Fanggebieten zurückgekehrt. Das hat mein Herz dann doch sogleich auch wieder erfreut.



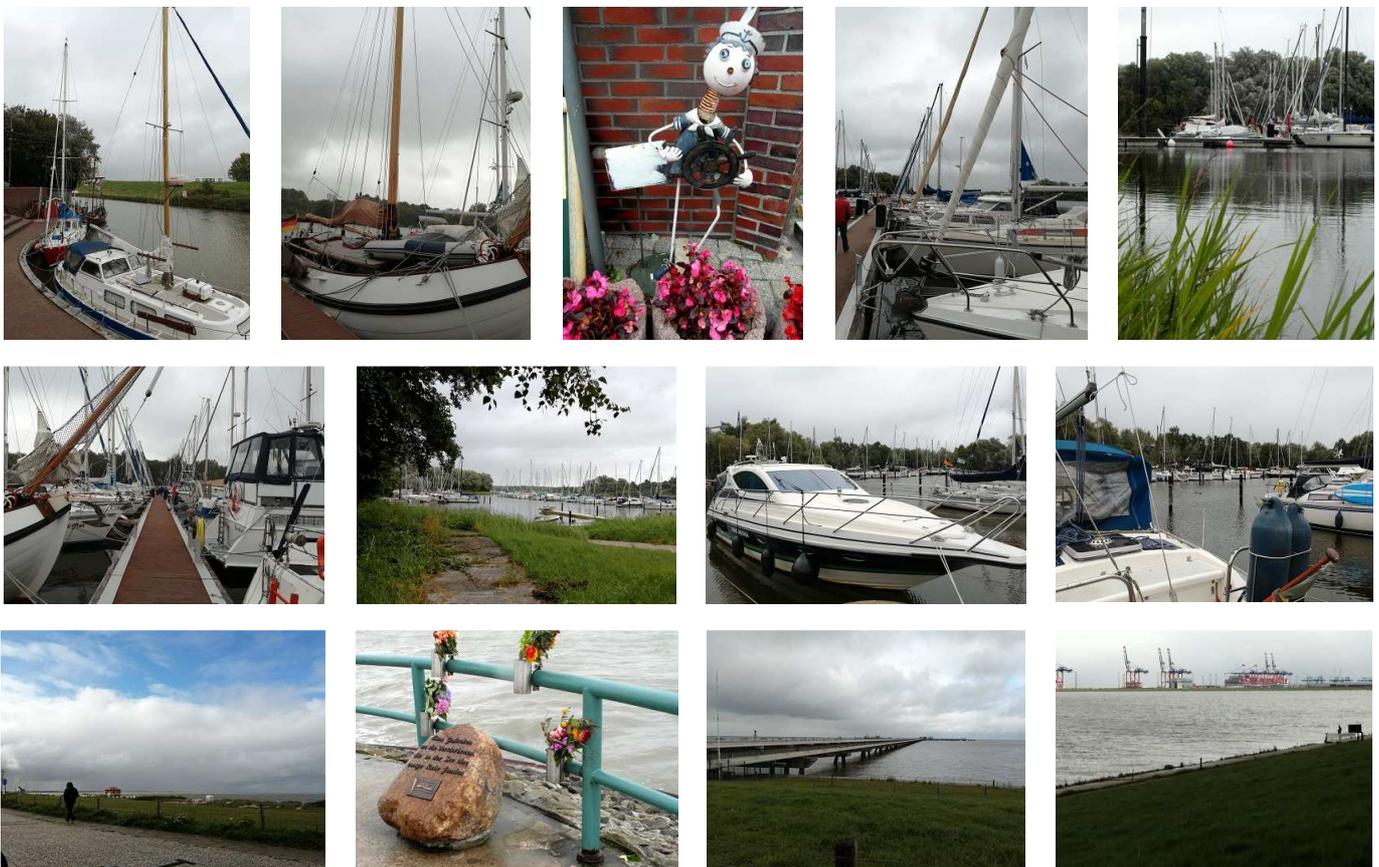
Von Greetsiel fuhren wir dann noch zum „Großen Meer“, es liegt auf der Strecke, wenn man zurück nach Aurich will. In dem Seerestaurant sind wir dann noch einmal für einen Kaffee eingekehrt. Hier wurde streng nach der Corona Regel kontrolliert. Nur wer geimpft war durfte hinein und auch nur dann, wenn Gäste das Restaurant verlassen hatten, immer im Verhältnis 1:1. Wir hatten hier ein Nachbarschaftserlebnis. Es setzten sich zwei Urlaubspärchen an dem Nachbartisch und unterhielten sich darüber, aus welcher Region sie stammen würden. Als dann von dem einem Paar gesagt wurde, dass sie aus „Batenbrock“ stammen würden, wurde Erika direkt hellhörig. In Batenbrock wohnen wir auch, also wurde nachgefragt, auf welcher Straße sie wohnen würden? Es stellte sich dann heraus, dass sie in unmittelbarer Nähe von uns wohnen, keine 100 Meter entfernt. Gesehen haben wir uns allerdings noch nie. Auch begegnet sind wir uns nicht, obwohl wir die gleichen Läden aufsuchen, um dort unsere Lebensmittel einzukaufen. Daran erkennt man mal wieder, die Welt ist eigentlich doch nur ein Dorf.



Einen Tag später, es war übrigens unser einziger Regentag, fuhren wir mit Erikas Cousine und deren Mann nach Hooksiel. In diesem Ort waren wir überhaupt noch nicht. Adolf, so heißt der Verwandte, ist passionierter Segler und kennt sich an diesem Teil der Küste gut aus. Sein Segelboot hat früher im Yachthafen von Wilhelmshafen gelegen. Adolf wollte uns einiges von seinem Segelclub an diesem Teil der Küste zeigen und uns näher bringen.



Von Hooksiel aus ging es dann die Küsten abwärts, weiter in Richtung Wilhelmshafen. Hier, inmitten von einem Waldgebiet, gab es einen weiteren Yachthafen des Segelclubs, den dieser in vieler Eigenleistung, aber mit finanzieller Unterstützung, selbst gebaut hatte. Schade nur, dass es in diesem Moment sehr stark geregnet hat, so machte es eigentlich keinen großen Spaß vom Steg aus, die vielen Boote zu betrachten. Adolf kannte die Eigner und deren Geschichte.



Entlang der Küstenstraße fuhren wir dann am Weser Point vorbei, Richtung Wilhelmshafen.

Da es zwischenzeitlich stark geregnet hat, verzichteten wir auf den Besuch des Hafens von Adolfs Segelclubs und fuhren stattdessen weiter in Richtung Aurich, um eine Bekannte von Erikas Cousine und deren Anwesen zu besuchen. Schon im Vorfeld wurde uns gesagt, diese Frau sammelt alles. In ihrem 200 Jahre alten Haus und im Garten wäre alles liebevoll untergebracht. Das stimmte wirklich, ich habe noch nie einen solch schönen Garten gesehen.



Die Besitzerin konnte auf ihren Garten sehr stolz sein, so etwas Schönes sieht man nicht alle Tage. Oft klopfen fremde Menschen bei ihr an und bitten sie darum, einen Blick in diesen schönen Garten werfen zu dürfen. Das freut sie natürlich und sie lädt die Besucher dazu ein.



Und nicht nur im Garten sieht es schön aus, auch im Inneren des alten Hauses hat sie vieles so gelassen, wie es früher einmal war. Allerdings sammelt sie auch hier noch alte Dinge und integriert die in der Wohnung. Sie hat die alte Küche so gelassen wie sie einmal war, ihre neue einfach an der gegenüberliegenden Wand gestellt. Die große Arbeitsplatte steht in der Mitte.



Bericht/Fotos: R. Ossig - www.linda-mg.de Mönchengladbach/Bottrop, den 09.09.2021